



Leitbild

Institut Dr. Martin Selinger-Sourek



Leitbild

Unser Ziel

ist, Menschen in ihren spezifischen Lebenssituationen und Lebensphasen anzusprechen und sie entsprechend ihren Bedürfnissen zu fördern und zu unterstützen.

Dies wollen wir erreichen durch

- Persönlichkeitsentfaltung auf ganzheitlicher Ebene und Steigerung des Selbstwertes
- Förderung von Selbstbewusstsein und Eigeninitiative
- Befähigung zu einem partnerschaftlichen Rollenverständnis in Beruf, Ehe und
- Kindererziehung
- Ermutigung und Befähigung zum Engagement in der Gesellschaft
- Behandlung von Lebensproblemen aus humanistischer Sicht
- Umfassende Information und Weiterbildung zu aktuellen Themen unserer Zeit

Unser Angebot

beinhaltet eine breite Palette folgender Themenbereiche (Vorträge, Seminare, Lehrgänge):

- Bildung und Kommunikation
- Weltbild und Philosophie
- Lebensbegleitung durch Beratung
- Beziehung und Familie
- Kulturelle Veranstaltungen

Erweiterung der Handlungsqualitäten um Seinsqualitäten

Die Ebene der existentiellen Befindlichkeit des Menschen wird in unserer Arbeit mit einbezogen. Es geht dabei darum, als Mensch, als Person und als ganz individuelles Wesen Raum in der Beziehungsgestaltung zu erfahren ohne dafür bestimmte Merkmale vorweisen zu müssen. Im familienpädagogischen Denken und Handeln wird daher ein Bewusstsein für die eigene Vorbildwirkung in der Dimension des eigenen Menschseins geschaffen. Der Mensch mit seiner ganzen bisherigen biographischen Geschichte wirkt auf den erzieherischen Prozess ein. Es ist bedeutsam, wie Eltern selbst das eigene Leben führen und gestalten sowie Probleme meistern.

Authentizität

Ein Schlüsselbegriff in der Tätigkeit unserer AbsolventInnen ist weiters die Authentizität oder Echtheit in der Begegnung. Der Ausgangspunkt für diese Überlegungen ist, dass Wahrhaftigkeit in

der Begegnung eine heilende Wirkung hat, Orientierung sowie Sicherheit gibt und Vertrauen wachsen lässt. Familienpädagogisches Denken und Handeln bezieht daher immer auch die Ebene des Denkens (Vor- und Einstellungen), des Fühlens und Handelns in Bezug auf das Kind oder des Erwachsenen ein.

Autonomie des Menschen

Die ganzheitliche Sicht des Menschen baut auf das Selbstverständnis auf, den anderen als ein autonom handelndes Wesen wahrzunehmen. Das bedeutet, dass echte Lernprozesse beim Menschen nicht direkt hervorgerufen werden können, denn jedes Verhalten macht aus seiner Perspektive Sinn. Pädagogisches Handeln ist darauf ausgerichtet, die Entscheidungsfreiheit des Menschen zu wahren und ihn selbst entscheiden zu lassen, ob er das Verhalten ändern möchte.

In der Elternbildung ist hier im Besonderen der Ansatzpunkt für Veränderungen in erster Linie im Beziehungsgeschehen und in der Person der Mutter / des Vaters selbst angesiedelt.

Emotionalität als Wahrnehmungsinstrument

Emotionalität und Professionalität stehen in der Erwachsenenbildung keineswegs im Widerspruch. Die emotionale Ebene - sowohl beim Erwachsenen als auch beim Kind - wird als ein zentraler Fokus im Familienmentoring betrachtet, da diese die jeweilige Befindlichkeit und damit auch die jeweilige Bedürfnislage zum Ausdruck bringen.

Emotionalität ist damit ein wichtiger Sensor zur Wahrnehmung der eigenen und der fremden Person. Anhand der Emotionalität werden Verstrickungen wahrnehmbar und somit auflösbar. Im Beziehungsgeschehen sind sowohl positive als auch negative Emotionen für die Gestaltung der Beziehungsprozesse äußerst relevant. Dies wollen wir als Philosophie in unseren Lehrgängen und Kursen vermitteln.

Prozessorientiertes Denken

Erwachsenenbildendes Handeln und Denken bedeutet auch, Entwicklung als einen Prozess zu begreifen. Ein Prozess kann nur durch eine kontinuierliche Bezugnahme des Erwachsenen auf den Unterrichtsstoff, die praktische Übung oder im Bereich Elternbildung, das Kind in Gang gesetzt und auch erfolgreich erfahren werden. Diese Form des Denkens setzt voraus, dass die Ziele des Prozesses definiert sind (Lernziele, Abschlussmodalitäten, Transfer von theoretischem Wissen in die Praxis oder Auftragsformulierung und Abgleichung mit den Möglichkeiten).

In andere Worte gefasst, bedeutet das, dass unser Programm die Haltung des Raum-Gebens für die Entwicklungsprozesse und des „Werden Lassens“ entwickeln. Dies setzt eine positive Vorannahme der ReferentInnen im Beziehungsgeschehen voraus, nämlich dass sich jede/r TeilnehmerIn unter entwicklungsförderlichen Rahmenbedingungen und unter Beachtung seiner Bedürfnisse konstruktiv entwickelt.

Wahrnehmung der Einzigartigkeit jedes Menschen

In unserer Arbeit steht die Einzigartigkeit des Kindes als auch des Erwachsenen im Mittelpunkt. Jeder Mensch wird als einmaliges Wesen mit ganz spezifischen Qualitäten wahrgenommen, die er im Laufe seines bisherigen Geworden-Seins entwickelt hat. Diese Qualitäten sind daher weder gut noch schlecht, können allerdings situations- und aufgabenbezogen unangemessen und nicht förderlich sein. Der Mensch wird daher nicht defizitär, sondern als ein Mensch mit einem ganz bestimmten Potential betrachtet, welches er weiterentwickeln kann.